

LOOKING LIKE MY MOTHER

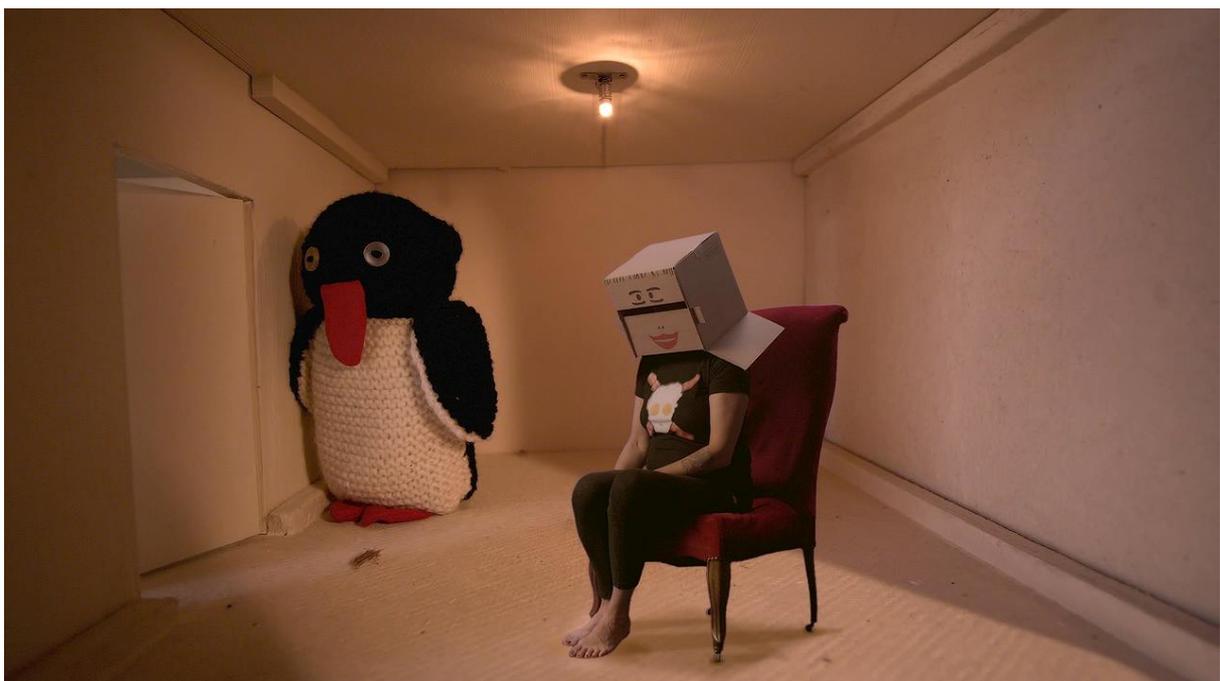
Kurzsynopsis

Meine Mutter, Kind einer Bergbauernfamilie aus dem Berner Oberland, liebte Jazz und amerikanische Filme. Als ich zwölf war, hatte sie ihre erste Depression.

Gefolgt von vielen manisch-depressiven Schüben und Wahnvorstellungen. Mein Film erzählt auf subjektive Weise und in expressiven Bildern, wie es ist, die Tochter dieser Mutter zu sein.

Die Filmemacherin Dominique Margot schaut zurück in die eigene Biographie und stellt sich ihrer Angst, krank zu werden wie ihre Mutter. Sie erzählt von ihrer Ohnmacht als Kind, ihrer Wut als Teenager und ihrem späten Verstehen, wie viel Mut die Mutter brauchte, um einfach nur weiter zu atmen.

LOOKING LIKE MY MOTHER ist eine Konfrontation mit dem Dasein, eine Reise zum eigenen Lebenssinn. Ein audiovisuell verspielter Film über komplexe Familienbande und die Versöhnung mit der unterdessen verstorbenen Mutter.



LOOKING LIKE MY MOTHER

Meine Mutter stammt aus einem Bergbauerndorf im Berner Oberland.

Die Schwermut, so heisst es hier oben, sei in dieser Familie keine Unbekannte.

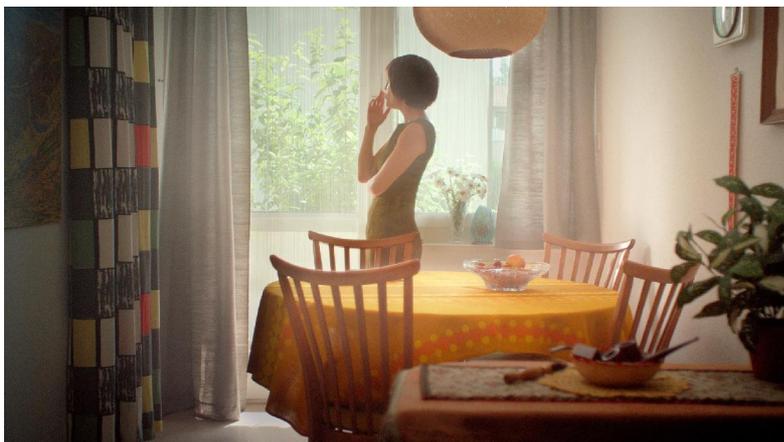
Bevor wir mit dem Auto von Zürich zu den Grosseltern fahren, entfernte meine Mutter jede Spur von Nagellack oder Lippenstift.

Nur so wagte sie es, ihrem Vater unter die Augen zu treten.

Die Filmemacherin Dominique Margot schaut zurück in die eigene Biographie als Tochter einer depressiven Mutter und stellt sich ihrer Angst, krank zu werden wie sie.

In audiovisuell verspielter Weise erzählt sie, was passierte, als die eigene Mutter keinen Sinn mehr im Leben sah und sich einfach ins Schlafzimmer zurückzog. Sie erzählt ihre Ohnmacht als Kind, ihre Wut als Teenager und ihr spätes Verstehen, wie viel Mut die Mutter brauchte, trotz ihrer Depression einfach nur weiter zu atmen. Der Film erzählt auch ein Stück Schweizer Familiengeschichte: Die Mutter aus einer Bergbauernfamilie, die 1950 nach Amerika auswanderte und nach vier Jahren zurückkehrte; der Vater aus dem Welschland, der in Zürich deutsch lernen wollte und blieb; die Kindheit der Filmemacherin in Zürich-Schwamendingen; ihr rebellischer Aufbruch als Teenager in die Zürcher Jugendbewegung der 80er Jahre, das Abhauen ins Ausland und die Jahre im französischen Zirkus "Archaos". Während ihrer Ablösung von Zuhause wurde die Mutter immer sprachloser und der Vater erkrankte an Krebs und starb. Nach seinem Tod kehrte die Filmemacherin zurück und musste sich nun allein um die Mutter kümmern. Unterdessen wurde sie selber Mutter einer Tochter und die Perspektiven begannen sich unweigerlich zu verschieben.

Es geht in diesem Film um Familienbande und Schicksal. Auch um die Erkenntnis der eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Es geht um das eigene Dasein, die eigene Leere, den eigenen Lebenssinn. LOOKING LIKE MY MOTHER ist ein persönlicher und mutiger Film. Er sucht nicht nach medizinischen Erklärungen, sondern webt eine Biographie aus dokumentarischen Elementen und fikionalisierten Teilen - ein Spiel mit Fragen von Wahrnehmung und Erinnerung. Dabei entsteht unweigerlich ein tiefes und zärtliches Gefühl von Mutterliebe und Versöhnung.



LOOKING LIKE MY MOTHER

Ich glaube, es war an einem Mittwoch als meine Mutter eine Käsequiche gemacht hatte.

Sie war nur leicht angebrannt – aber die ganze Wohnung roch komisch.

Die Quiche blieb tagelang auf der Wiese liegen.

Meine Eltern sprachen kein Wort mehr miteinander.

Nachher erlaubten sie mir endlich ein Haustier.

Pic der Kanarienvogel kam ins Haus.

Mit ihm würde ich eines Tages weit weg fliegen.

« Eine Mutter, konditioniert von der Kultur ihres Geburtslandes, ihrer Depression, ihrer Krankheit. Eine Tochter, die sich um sie kümmert, aber nicht wie sie werden möchte und Freiheit, Grenzüberschreitung braucht. Eine Verbindung, die mit den Emotionen und den Jahren eine Entwicklung durchläuft. Die mal lodernde, mal in sich selbst zurückgezogene Erzählung aus Worten und Bildern überwältigt den Zuschauer mit Erinnerungen, reisst ihn in den Fluss der Emotionen. Mit einem zugleich intimen und visionären Film hinterfragt die Filmemacherin, was Verwandtschaft ist und was es über drei Generationen hinweg bedeutet, eine Familie zu sein. «Es ist ein Film über den Sinn des Lebens», so Dominique Margot. Gestützt von Archiven, Unterhaltungen mit den Bezugspersonen ihrer Mutter, Rekonstruktionen und Bilderspielen ruft sie die Erinnerungen auf rein filmischer Ebene wach, wo der kreative Aspekt den Gedächtnisraum einer Darstellung der Welt, einer Kultur und einer menschlichen, genetischen und sozialen Weitergabe öffnet. Hinter diesem Film, hinter der Geschichte der Filmemacherin, zeichnet sich auch eine Andeutung der Geschichte der Schweiz ab.

Visions du Réel, Luciano Barisone

« Kühn verwebt Dominique Margot Ausschnitte aus Homevideos mit Szenen, in denen ihre Mutter von einer Schauspielerin verkörpert wird, lässt Fantasy-Elemente ins Geschehen einfließen und jagt einmal auch die ganze Welt ihrer Jugend in die Luft; dazwischen schneidet sie immer wieder historische Dokumente.»

NZZ – Geri Krebs

« So wogte das in diesem „tableau très vivant“. Es war nicht nur sehr erfinderisch in der Inszenierung von schmerzhafter Erinnerung an das Leben mit der kranken Mutter, sondern überhaupt von einem fein durchgestalteten Eigensinn. Bisweilen hatte es gar die punkige Kraft eines Peter Liechti. Nicht zuletzt als Mentalitätsbild einer Biederschweiz, in der man schon lange eine kollektive Veranlagung für Depressionen vermutete. Margrit, die Berner Oberländerin, stamme von einer Linie von Schwermütigen ab, hörte man und dachte gleich an die Jähzornigen aus Fredi Murers «Höhenfeuer». Und konnte damit die seelischen Schattenzonen einer Familie von denen eines Landes gar nicht mehr richtig trennen. So können die Grenzen auch verschwimmen, und LOOKING LIKE MY MOTHER erzählte leicht davon trotz schwerem Stoff.»

Tages-Anzeiger. Pascal Blum

LOOKING LIKE MY MOTHER

DOMINIQUE MARGOT, Buch und Regie

Regie

2016	LOOKING LIKE MY MOTHER, Dokufiktion, 78', Prod: maximage, CH
2014-2016	TRANSMEDIA_PROJEKT INTOPOLITIKS_01 supported: Bak, Pro Helvetia, Filmfestival Solothurn
2012-2017	LES CEVENNES, LES MINES ET LES ARTISTES, Langzeitdokumentarfilm, Prod: Independent F
2011	WOMAN OF THE ARAB SPRING, Portraitserie Tunesien, Aegypten, Lybien Prod: Pages&Images F/ El Karama Kairo
2010	NEW HERO CITY, Dokumentation Gessnerallee, Zurich presents: Zürich backstage
2010	7 Filme a 3', Auftragsfilme der Stadt Zürich für Shanghai Expo, Prod: Geonex CH
2010	TOUMAST-ENTRE GUITARE ET KALASHNIKOV, Dokfilm, 90', Prod: maximage Cinema for Peace Berlin 2010, Publikumspreis Stuttgart, TV5Monde
2004	SECURITE EXPOSE, Dokfilm, 8', Prod: Atelier Zérodeux Expo Suisse
2001	LOVE, Kurzfilm, 8', Prod: HDKZ
1999	LA LONGUEUR ET LA LARGEUR DU CIEL, Dokfilm, 26', Prod: HDKZ 1er Preis Festival der Sehnsüchte Berlin, Publikumspreis München, Publikumspreis Marseille

Kamera

2009	CUTTING EDGE, TV-Serie Channel 4, Two Four Broadcast London
2008	CHATEAU MONTY, TV-Serie, Tiger Aspect London
2003	DIE STELLVERTRETERIN, Regie Susanne Hofer, Kunststipendium Willisau
2003	KARIM PATWAS SPACESHIP, Dokufiktion, 52', Prod: Dschoint Ventschr
2002	SEXSTUDIE 1, Regie Franziska Koch, Migrosmuseum Videoart
2001	VODOUNSI, Dokfilm, Regie Nicolas Moncadas, 52', Artefilm France
2001	SZENEN, Regie Franziska Koch, 1er Preis Kunststipendium Zürich
1999	LA LONGUEUR ET LA LARGEUR DU CIEL, Dokfilm, 26', Prod: HDKZ

Theater

2012	TANZTHEATER 3TER FRÜHLING, 60 Jahre durchtanzen
2003	LES ARTS SAUTS, Videoprojektion, Welttournee 5 Jahre, F
1997	LIGETTI, Videoprojektion, Placetheatre London, Theater Rigiblick, CH
1989-92	ARCHAOS, Filmprojektionen/Licht, Europatournee 3 Jahre, F

Studium

1999	Diplom Hochschule für Gestaltung, Sektion Film
1993	CFT Gobelins Paris, Videotechnik
1984	Fotoklasse Kunstgewerbeschule Zürich
1980	Matura Typ B



LOOKING LIKE MY MOTHER

*In der Nacht träume ich schlecht.
Ich weiss nicht mehr, wo meine Mutter aufhört und ich
anfange.
Alles vermischt sich. – Sie, ich, die Depression.
Alleinerziehende Mutter, das wollte ich nie werden.
Das ist ja eine noch kleinere Einheit als die Kleinfamilie
meiner Kindheit.
Ich habe Angst. – Um sie ... um mich ... um meine
Tochter.
Looking like my mother ... das will ich nicht.*



*«Es ist ein Film geworden, der die Geschichte einer Befreiung und einer Einsicht erzählt.
Ein Film über meine Mutter, die nicht mehr ist. Aber auch ein Film über meinen eigenen
Umgang mit dem Leben und dem Muttersein. Ein Film über den Sinn des Lebens.
Und ein Film über verschiedene Frauengenerationen in verschiedenen gesellschaftlichen
Umfeldern, mit ihren jeweiligen Träumen und Sehnsüchten, konfrontiert mit der Realität
des Lebens. Und seiner Endlichkeit.»*

Dominique Margot

*Jetzt wo sie tot war, empfand ich eine immense
Zärtlichkeit für sie.*

Späte Mutterliebe.

*Und ich wünschte mir, dass ihre Seele noch ein kleines
bisschen länger unter uns verweile.*



LOOKING LIKE MY MOTHER

CREDITS

Buch und Regie	Dominique Margot
Kamera	Simon Guy Fässler
Visuelles Konzept und CGI	Susanne Hofer
Ausstattung	Doris Berger
Schnitt	Christof Schertenleib
Musik und Sounddesign	Peter Bräker
Kostüme	Regula Marthaler
Maske	Marina Aebi
Licht	Ernst Brunner / Sandro Hofstetter
Ton und Mischung	Jacques Kieffer
Color Correction	Ueli Nüesch
Produzentinnen	Brigitte Hofer / Cornelia Seitler
Produktion	maximage
In Koproduktion mit	Schweizer Radio und Fernsehen / SRG SSR
Redaktion	Urs Augstburger
Nationale Koordination	Sven Wälti
Finanziert und unterstützt durch	Bundesamt für Kultur BAK Zürcher Filmstiftung Succès Cinema Succès Passage Antenne Göhner Stiftung Suissimage Migros Kulturprozent

Protagonisten:

Kind	Ilaria Flego
Mutter jung	Yvonne Vonlanthen
Vater	Miro Svercel
Mutter alt	Heidi Diggelmann
Voice Over	Isabelle Menke
InterviewpartnerInnen	Joke Roeterdink Edwin Joe Lili Maurer Ruth Leuenberger Karl Germann Claire und Raymond Margot Regula König Nina Margot

www.lookinglikemymother.com/

maximage

maximage ist eine unabhängige Produktionsfirma mit Sitz in Zürich. Geschäftsführend sind die Produzentinnen Brigitte Hofer und Cornelia Seitler. Seit 1997 produzieren sie erfolgreich Dokumentar- und Spielfilme für den internationalen Kino- und Fernsehmarkt und wurden bisher drei Mal mit dem Schweizer Filmpreis und einmal mit dem Spezialpreis der Stadt Zürich ausgezeichnet. Aus ihrer Zusammenarbeit mit innovativen, neugierigen und visionären AutorInnen und RegisseurInnen sind preisgekrönte Filme hervorgegangen wie THE END OF TIME und GAMBLING, GODS AND LSD von Peter Mettler, ABOVE AND BELOW von Nicolas Steiner, BALKAN MELODIE, HEIMATKLÄNGE und ACCORDION TRIBE von Stefan Schwietert, WIR KAMEN UM ZU HELFEN und DIE DEMOKRATIE IST LOS! von Thomas Isler, AM HANG von Markus Imboden, KURT UND DER SESSELLIFT von Thais Odermatt, DU UND ICH und KÖPEK von Esen Isik, HUGO KOBLET von Daniel von Aarburg, TOUMAST von Dominique Margot, THE BEAST WITHIN von Yves Scagliola, NEBENWIRKUNGEN von Manuel Siebenmann, SOMEONE BESIDE YOU und ZEIT DER TITATEN von Edgar Hagen. maximage beteiligt sich als Partnerin bei internationalen Koproduktionen, u.a., RAISING RESISTANCE von Bettina Borgfeld und David Bernet und ICH HIESS SABINA SPIELREIN von Elisabeth Marton.

Produktion und Worldsales

www.maximage.ch

Maximage gmbh – Neugasse 6 – 8005 Zürich

www.lookinglikemymother.com/

www.lafilmmachine.com

**LOOKING LIKE
MY MOTHER**

Verleih Schweiz:
www.looknow.ch

LOOK NOW!